Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Barachias Hardt

Geistlicher/ Mit dreyen Steinen versetzter/ Gedenck-Ring : Aus dem Kern- und Macht-Spruche der heiligen Schrifft/ Johann. III. v. 16 Also hat Gott die Welt geliebet [et]c. Bey Christlicher Beerdigung/ Des Weyland Ehrenvesten und Kunstreichen/ Herrn Johann Friedrichs Steinbrechers/ Bestalten Kunstpfeiffers in Loburg/ Welcher Anno 1634. den 17. Aprilis in der grossen Stadt Muskau zur Welt gebohren worden/ den 22. Octobris 1666. im HErrn entschlaffen/ und also seyn Leben bracht auf 32. Jahr und 28. Wochen/ Abgebildet Und auf inständiges Begehren zum Abdruck übergeben

Zerbst: Palm, 1667

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn823365301

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn823365301/phys_0001
DFG

F. l. 1272 1-6 <SON>

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn823365301/phys_0002
DFG

F. l - 12721 - 5c

Tl 1979 1 - 5.6

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn823365301/phys_0005
DFG

Geistlicher/
Mit dreyen Edlen Steinen versehter/
Gedenck-Ring.
Aus dem
Kern- und Macht-Spruche der heiligen Schrifft/
Johann. III. v. 16
Also hat GOTT die Welt geliebet ꝛc.
Bey
Christlicher Beerdigung/
Des Weyland
Ehrenvesten und Kunstreichen/
Herrn Johann Friedrichs
Steinbrechers/
Bestalten Kunstpfeiffers in Loburg/
Welcher
Anno 1634. den 17. Aprilis in der grossen Stadt Muskau
zur Welt gebohren worden/ den 22. Octobris 1666. im HErrn
entschlaffen/ und also sein Leben bracht auf 32.
Jahr und 28. Wochen/
Abgebildet
Und auf inständiges Begehren zum
Abdruck übergeben
von
M. BARACHIA Hardt/
Loburg Pastore.

Zerbst/
Gedruckt bey Joachim Palmen/ 1667.

F. l. 1272. 4

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn823365301/phys_0007
DFG

Im Nahmen JEsu!

GNade / Trost und Friede von GOtt unserm Vater / durch JEsum Christum / in Krafft des Heiligen Geistes sey mit uns / und allen Leydtragenden immerdar / Amen!

Vorbereytung.

SEtze mich wie ein Siegel auff dein Hertz / und wie ein Siegel auf deinen Arm / denn Liebe ist Starck wie der Todt. Cant. VIII. 6. Also vermahnet der Bräutigam und Heyland unser Seelen ein Christgläubiges Hertze zur rechtschaffenen und beständigen Gegen-Liebe / und will / daß es seiner und seines Hochgiltigen Verdiensts und unaussprächlichen Liebe GOttes ja nimmermehr vergessen; Sondern in festem Glauben / derselben allzeit indenck bleiben soll / auch mitten im Tode. Wie ein gülden Geschmeide so von Halse auf die Brust henget / und wie ein güldener Siegel-Ring / der am Finger steckt iñer im Gedächtnis und für Augen ist: Also soll einem rechtschaffenen Christen die Liebe Gottes und Christi Verdienst / mit wahren Glauben ergriffen / stets im Hertzen und vor Augen / und seine Liebe **starck** seyn wie der Todt / das ist auch im Tode nicht wancken. Ein solcher schöner Geistlicher **Denck-** und **Siegel-Ring** / in welchem / als in einem Compendio und Auszuge der gantzen heiligen Schrifft die Göttlichen Wohlthaten Unserer Rechtfertigung und Seelig-

ligkeit / begriffen / Ist der Spruch: **Also hatt GOtt die Welt geliebt** ꝛc. Joh. III. 16. dannenhero denselben auch sonderlich zu seinem Troste gebrauchet uñ zum Leich=Texte begehret hatt / der Weyland Ehrenveste und Kunstreiche Herr **Johann Friedrich Steinbrecher** gewesner Kunstpfeiffer alhier / den wir ietzo zu seinem Ruhe=Kämmerlein begleitet / damit aber dessen Betrachtung GOtt zu schuldigen Ehren / dem Seeligverstorbenen zum Andencken / der hinterlassenen betrübten Wittiben / Eltern und Anverwandten zum hertzerqieckenden Troste / uns allen aber zur nützlichen Unterrichtung gereichen möge / wollen wir den barmhertzigen GOtt umb des Heil. Geistes Beystand und Gnade anruffen / in einem Gläubigen **Vater Unser.**

Joh. III, 16,

TEXTUS.

Joh. III. v. 16.

Also hatt GOtt die Welt geliebet / daß Er seinen eingebohrnen Sohn gab / auf daß alle / die an Ihn Gläuben / nicht verlohren werden / Sondern das ewige Leben haben.

Eingang.

ICh will dich meinen Knecht nehmẽ spricht der HErr / und will dich wie ein Pittschafft=Ring halten / den ich habe dich erwehlet / spricht der HErr Zebaoth. Also tröstet die Göttliche Majestät Serubabel den Fürsten seines Volcks

Hagg.

Hagg. II. 24. und will so viel sagen/ eben zu der Zeit/ da du vermeinest/ es sey nun gefahr über dich uñ die deinen verhanden/ so will ich am aller fleissigsten für dich sorgen / du solt mir Lieb und werth seyn für meinen Augen und ich will dich bewahren/ wie einer seinen Pittschafft-Ring / der ihm lieb und werth ist/ fleissig verwahret/ daß Er nicht möge verlohren werden. Weil aber **Serubabel**/ der nebst dem Hohen Priester Jesua das Jüdische Volck aus den Babylohnischen Gefängnis wieder heimgeführet/ und den Tempel erbauet Nehem. VII, 7. Hagg. I, 12. 14. Nehem. VIII, 7. Hagg. I, 12, 14. Matth. III, 17. Es. LIII, 1. Ein Typus und Vorbild ist des HErren JESU/ so wird es auch auf denselben/ als auf den Lieben **Sohn / an welchem der Himlische Vater sein Wohlgefallen hat/** Matth. 3. 17. und **der Gerechte Knecht GOttes ist** / Es. LIII, 1. der sein Volck erlösset hat/ nicht unbillig gezogen. Wie denn auch hernach in gewisser Masse / auf die Christliche Kirche und alle rechtschaffene treue Knechte/ und Diener GOttes. Denn das haben sie mit ihrem Haupte und Seelen Bräutigam Jesu Christo gemein/ daß der HErr Zebaoth ihrer/ als seiner geliebten und auserwehlten Knechte / in allen Ständen / nimmermehr vergessen noch Sie versäumen will/ laut der Hertzerquickenden Zusage/ Es. XLIX, 15. **Kan auch ein Weib ihres Kindleins vergessen / daß Sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselben vergesse / So will ich doch dein nicht vergessen/ siehe/ in die Hände hab ich dich gezeichnet.** auch im Tode nicht. **Denn Liebe ist starck wie der Todt** Cant. VIII, 6. also daß man der rechtschaffenen Hertzen Liebe so wenig wiederstehen kan/ als dem Todt/ der alles Menschliche überwältiget. GOttes Liebe Es. XLIX, 15. Cant. VIII, 6.

aber

aber ist noch stärcker als der Todt; Treñet der Todt gleich Menschen-Liebe/ so kan er doch die Liebe GOttes nimmer auffheben-

Rom. VIII, 39. Rom. VIII. 39. **Nichts mag uns scheiden** (auch der Todt nicht) **von der Liebe GOttes / die in Christo JEsu ist unserm HErrn.** Und also leidet auch lieber ein rechtschaffener Liebhaber GOttes widerumb den Todt / ehe er sich von GOtt und seinem Heylande scheiden liesse. Es wird aber solche grosse unaussprechliche Liebe GOttes allhier gar nachdencklich abgebildet im Gleichniß eines güldenen **Siegel- und Pitschafft-Rings.** Wie nun denselben ein Mensch braucht zu seiner Zierde/ zum Zeichen honoris publici öffentlicher Ehren/ zum Mittel dadurch Er Brieffe und contracte bestätiget und verwahret/ wie man auch sonderlich den güldenen Ring brauchet zum Zeugniß und Denck-Mahl der Ehelichen Verbündniß/ und solchen dannenhero wie **ein Auge** verwahret und liebet: Also will GOtt dadurch andeuten/ daß eine gläubige Seele/ Ihm so hertzlich lieb und werth sey/ weil Er den Menschen zu seinem Ebenbilde erschaffe/ durch das Blut seines lieben Sohns teuer erkaufft/ wider geleutert/ gereiniget/ und mit den Gaben des Heil. Geistes als den schönsten Edelgesteinen versetzet/ Ja

Hos. II, 19. sich mit ihm gar **verlobet im Glauben/ in Gerechtigkeit und Gerichte.** Hos. II, 19.

Wil aber ein getauffter Christ/ in solcher Liebe GOttes bleiben/ so muß er nach dem Wort des HErrn sich auch also anstellen/ daß ihn GOtt als einen **Pitschafft-Ring** halten und ewig lieb und werth haben köñe. Welches den füglich geschicht/ wenn er die liebe GOttes/ und das Verdienst JESU Christi aus dem verlesenen Texte mit wahren Glauben ergreifft/ und solches hinwiderum/ als einen schönen **Denck-Ring**/ in seinem

nem Hertze Christlich und beständig träget und heget biß in Todt/ nach dem Exempel des Seeligverstorbenen. Wir wollen solchen Zweck zuerreichen/ dannenhero aus denen verlesenen Worten machen

ANNULUM MONITORIUM.

Einen geistlichen Denck-Ring/ im Leben und Sterben.

Du aber HERR unser GOtt erleuchte unsere Augen/daß wir nicht im Todt entschlaffen/Amen!

Abhandlung.

JOHANNES Wuntzki/ des Fürsten von Liegnitz und Brieg fürnehmer Rath/hat bey gesunden Leibe von unserm Spruch Joh. III, 16. zusagen pflegen: Hilff ewiger GOTT! welch ein Macht-Spruch ist das/welch ein tröstlicher Spruch ist das! Ich für meine Persohn habe eine besondere Freude daran/ dann ich weiß gewiß und zweiffele gar nicht/ daß wer sich auff diesen Trost verläst/ daß er des rechten Weges zum ewigen Leben nicht könne fehlen/ und mit diesem Spruche hat er sich auch getröstet in seiner letzten Stunde. Der Herr Lutherus hat auff seinem Tods-Bette gesagt: Das ist mein liebes cordial. Eben dieses Liedlein hat musiciret und im Hertzen gespielet der Seel. Herr Steinbrecher/ und zwar billig. Dann dieser Macht-Spruch ist und bleibet Luth.

Ein recht schöner geistlicher und nützlicher Denck-Ring/ versetzet mit den schönsten Drey-Edelgesteinen.

Der

1. Ist Smaragdus amoris DEI PATRIS, der schöne Smaragd der immergrünenden/ allgemeinen Liebe GOt-

tes des Himmlischen Vaters/ und seiner unermeßlichen Barmhertzigkeit/ ausser welcher das gantze Menschliche Geschlechte ewig verlohren sein müssen/ wegen des kläglichen Sünden Fals. Aber sey nun wieder zu frieden meine Seele (1) GOTT/ der da reich ist von Barmhertzigkeit/ und nicht will den Todt des Sünders/ (2) liebet/ ist Eyferig/ und begierig/ ihme wieder zu vereinigen/ und an sich zu ziehen/ (3) Die Welt/ das ist die bösen abtrünnige Menschen/ die allesambt abgewichen und untüchtig worden waren. (4) Also daß Er ihnen schencket seinen Sohn im Todt zum Erlöser/ daß Sie leben und Seelig werden möchten/ O der grossen Liebe!

Der Edle Stein Smaragd hat nun überaus schöne Grüne und anmuthige liebliche Farbe; Und ist die Grüne Farbe denen Augen am annehmlichsten und gesund/ weil sie color temperatissimus inter duos extremos, album scil. & nigrum das rechte Mittel hält zwischen Schwartz und Weiß. Dannenhero pflegen auch die jenigen/ so blöde Gesichter haben/ grüne Licht-Schirmen zu gebrauchen/ auch Tische und Wände mit grünen Tüchern zu bekleiden/ das Gesichte dadurch zu stärcken und zuerquicken. Wie wohl weder das grüne Laub/ noch die Kräuter und Graß/ noch andere von Menschen zubereitete Grüne Farbe/ mit dem Edlen Smaragd zuvergleichen. Deñ sein Glantz so schön und helle/ daß Er durch zurückfallende Strahlen die Lufft einnimmt und nicht nur was nahe/ sondern auch fast ferne ist/ grüne macht und weder der Sonnen noch dem Schatten/ noch dem Licht oder Lucernen weicht/ oder dadurch verendert wird.

Man schreibet auch von dem Smaragd/ wenn man ihn anhängt und trägt/ so soll Er morbum comitialem oder die Schwe-

Schwere Noth curiren; dehnen Bösen begierden und unzüchtigen lüsten gantz zu wieder/ und an unkeuschen Personen offte zersprungē seyn. Er soll auch der Gifft widerstehē/ uñ gibt man vor wenn Jhn eine Schlange ansehe/ so werd sie Blind davon/ und zuflüssen ihr die Augen im Kopffe. Jm gegentheil soll Er die abgematteten Lebens Geister in dem Menschen erfrischen. Nun weiß man wohl/ daß nichts unter allen endlichen und vergänglichen Creaturen gefunden wird/ so GOttes unendliches Wesen genungsam abbildet; Jedoch hattes dem Lieben GOtt selbst gefallen / die grösten Geheimnisse Seines Reichs in allerley Bilder und Gleichnißen vorzustellen; darumb wirds auch nicht unrecht sein wenn wir den **Edlen Smaragd machen zum Bilde der Liebe Gottes.** Wir Menschen / nach dem Fall / sind von Natur Kinder des Zorns im Reich der Finsternis und Verdamniß/ unsere Augen des Verstands sind gantz Blind in Göttlichen Sachen / wir verstehen nicht was des Geistes Gottes ist. Hingegen hat der Sünden-Gifft Seel und Hertz durchkrochen/ daß wir voller Sündlichen Lüsten und begierden / Ja alle / an der Schweren Noth der Erb und wircklichen Sünden/ darnieder liegen. **Der Menschen Boßheit ist Groß auf Erden und alles Tichten und Trachten ihres Hertzen nur Böse immerdar** Gen. VI, 5. **Das gantze Haupt ist Kranck / das gantze Hertz ist matt. Von der Fußsolen biß aufs Haupt ist nichts gesundes an Jhnen / Sondern Wunden und Striemen und Eyterbeulen / die nicht gehefftet / noch verbunden noch mit Oele gelindert sind** Esa. I, 5, 6. **Ja die gantze Welt liegt Jm Argen** 1 Ioh. V, 19 und Augustinus saat: Mundus est verè immundus

Biblisch. Edel gestein Kästlein p. 1022. & Physic. Sennerti pag. 411.

Gen. VI, 5.

Es. I, 5. 6 1. Joh. V, 19. Augustin.

Luth. dus die Welt ist voller Unreinnigkeit. Der Herr Lutherus nennet Sie: Stabulum pessimorum hominum. Einen Stall voll böser Buben.

S. Paulus zeiget sonderlich mit nachdencklichen Worten aus dem V. XIV. und LIII. Psalmen was die Welt für geblüte habe weñer spricht: Beyde Juden und Griechen sind alle unter der Sünden wie denn geschrieben stehet: Da ist nicht der gerecht sey auch nicht einer. Da ist nicht der verständig sey/ da ist nicht der nach Gott frage. Sie sind alle abgewichen und alle sambt untüchtig worden / da ist nicht der gutes thue/auch nicht einer. Ihr Schlund ist ein Offengrab/ mit ihren Zungen handeln sie trieglich/ Ottergifft ist unter ihren Lippen. Es ist keine Furcht Gottes für ihren Augen/ Rom. III, 9 Seqq. und v. 23. Sie sind allzumahl Sünder und mangeln des Ruhms/den sie an Gott haben solten.

Rom. III, 9 Seqq.

Und das ist nun hier das Geliebte nemlich die Welt das ist das gantze Menschliche Geschlechte so durch die Sünden also zugerichtet / wie die angeführten Sprüche es beschrieben. Und wird kein Zeugnüs der Heil. Schrifft hervor bracht werden können/nach welchem die WELT so viel heissen solte/als die Außerwehlten. Der Liebhaber aber der die WELT Hertzlich/ brünstig/allgemein ꝛc. liebet. Ist der Barmhertzige GOtt/und Gott ist die Liebe/ 1 Joh. IV, 8 der unß Erst geliebet hat v 19 und ist barmhertzig und gnädig und geduldig und von grosser Gnad und Treu / der beweiset Gnad in tausent Glied und vergiebet Missethat/Ubertretung

1. Joh. IV, 8

und

und Sünde Exod. XXXIV v 6, 7. dieser funckelnder Smaragd der allgemeinen / unaussprechlichen Liebe und Barmhertzigkeit Gottes / der sonst auch ein Licht ist und in dem kein Finsternis 1 Joh. I, 5. trit ins Mittel zwischen Schwartz und Weiß / das ist zwischen der Menschen Boßheit und Gottes Gerechtigkeit. Der Gerechtigkeit geschicht durch Christi Verdienst ein gnügen / der Mensch wird mit Gott versühnt / O der grossen Liebe! O des Wunderbahren Temperaments! Exod. XXXIV 6, 7. 1 Joh. I, 5

Es jammerte GOtt in Ewigkeit.
Unser Elend über die massen
Er dacht an seine Barmhertzigkeit
Er wolt unß helffen lassen
Er wand zu unß sein Vater Hertz
Es war bey ihm für war kein Schertz
Er ließ seyn bestes kosten
Er sprach zu seinem lieben Sohn /
Die zeit ist hier zuerbarmen /
Fahrhin meins Hertzen werhte Krohn
Und sey das Heil der Armen
Und hilff ihn aus der Sünden Noth
Erwürg für sie den bittern Todt /
Und laß sie mit dir Leben.

Streitet also gleichsam Gottes Barmhertzigkeit mit dem Menschlichen unsinnigen willen. Der Mensch thut nichts anders als wolt Er muthwillig sich selbst in den ewigen Todt und Verdamniß stürtzen / GOtt aber rufft vom Himmel: So war

als ich lebe/ich habe kein gefallen an dem Todt (am ewigen Verderben/so der Bußfertige Sünder durch ware Busse vermeiden kan) des Gottlosen / Sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem wesen und lebe. Ezech. XVIII, 33 und XXXIII, v. 11.

Ezech. XVIII, 33 & XXXIII v. 11.

Der gelahrte Scaliger beschreibet die Liebe/ daß Sie sey: Affectus unionis eine solche innerlich Bewegung des Gemüths/ da sich eins mit dem andern begehret zuvereinigen und gibt solches mit Worten Geberden und Wercken zuverstehen; Wir sehens an Braut und Bräutigam / Eheleuthen / Eltern Kindern und treuen Freunden.

Ich meine ich meine GOttes Liebes Affect ist groß und funckelt wie der Schönste Smaragd/ In dem Er sich gerne mit dem gefallenen Menschen vereinget wissen wolte. Es fullckelt sein Hertz und brennet für lauter Liebe Hos. XI, 8, 9. Was soll ich aus dir machen Ephraim? Soll ich dich Schützē/Israel? Soll ich nicht billig ein Adama aus dir machen/ und dich wie Zeboim zurichten? Aber mein Hertz ist anders Sinnes / meine Barmhertzigkeit ist zu brünstig / daß ich nicht thun will nach meinem grimmigen Zorn / Ratio denn ich bin GOtt und nicht ein Mensch.

Hos. XI, 8, 9.

DEUS SUM EGO, cujus voluntas est ut homo convertatur & vivat; & NON SUM HOMO inconstans, impotens iræ impatiens, vindictæ supra modum cupidus; implacabilis, perditum adversarium cupiens, non μισανθρωπ. Tarnov. in h. l.

Die

Die Wercke des HErrn funckeln als der Schönste Smaragd für lauter Liebe In welchen Er als gleichsam mit seinen Händen / zum Liebes-Zeichen giebet nicht nur Leib und Seele / Vernunfft / Sinne / gesunde Glieder / Hauß / Hoff / Weib / Kind ꝛc und was zu dieses Armen Lebens Nothurfft gehöret; Nicht ein Käyserthum / Königreich oder die gantze Creatur / Sondern Seinen eingebohrnen Sohn. denn Also hatt GOtt die Welt geliebt daß Er seinen Eingebohrnen Sohn gab. Also ist Verbum admirantis, Ein recht verwunderungs Wort. Denn wer schenckt sein Liebes einiges Kind weg/und zwar abtrünnigen Buben/ in Todt/ daß sie Leben möchten/ Nun das thut GOtt/ O der Grossen Liebe! daß Ein GOtt sein sol sagt Lutherus, und soll die Welt Lieb haben/ und Ihr etwas gutes gönnen/ das ist über alle unsere Vernunfft / Witz / Verstand und Sinn. An stat seines Zorns / den die Welt wohl verdient hatt / hat Er die Welt Lieb und schenckt Ihr noch darzu seinen Sohn. Wir müssen in gläubiger Verwunderung sagen: GOtt ist die Liebe. darin ist erschienen die Liebe GOttes gegen unß / daß GOtt seinen eingebohrnen Sohn gesand hat in die Welt/ daß wir durch ihn Leben sollen. 1 Joh. IV, 8 9. 1 Joh. IV, 8, 9

Und diese seine Liebe machet GOtt Kund aller Welt durch sein Wort/ und beruffet die Menschen zum Geistlichen und ewigen Labsall Ihrer Seelen Matth. XI, 28 Es. LV, v 1, 2, 3. Wie denn seine holdseelige Worte auch gleichsam für Liebe glänzen daher sagt David im CXIX Ps. v. 162 Ich freue mich Matth. XI, 28 Es. LV, 1, 2, 3. Ps. CXIX, v 162

HErr über deinem Wort wie einer der eine grosse Beute Kriegt. Und zwar billig. Denn was könnte wohl süsser sein einem Armen Sünder als die Stimme und Wort
Jer. III, 12, 13 GOttes: Jer. III 12, 13, Kähre wieder du abtrünnige Israel/spricht der HErr so will ich mein Antlitz nicht gegen Euch verstellen/denn ich bin Barmhertzig/spricht der HErr und will nicht ewiglich zürnen/allein erkenne deine Missethat.

Sonderlichen werffen GOttes Augen gleichsam Liebes Strahlen/ sie Buhlen umb der Menschen Seelen und wohlfarth. JESUS siehet an Jerusalem und weinet über Sie/Luc. XIX 41. wandte Sich und sahe Petrum an der Ihn verleugnete/und Petrus ging hinaus und weinnete bitterlich/Luc. XXII, 61, 62, und wie Gott ins gemein sein Antlitz zu den Menschen neiget/Also hat Er auch sonderlich ein Auge auf seine Gläubigen/ Siehe! sagt David/des HErrn Auge siehet auf die/so Ihn fürchten/die auf seine Güte hoffen/daß Er Ihre Seele errette vom Todt/und ernehre sie in der Theurung

Luc. XIX, 14 Cap. XXII, 61, 62

Pf. XXXIII 18, 19

Pf. XXXIII, 18, 19.

Und zwar so Hertzlich/treulich und warhafftig/daß Sie nichts Scheiden soll von der Liebe Gottes die in Christo JESU ist Ihrem HErrn Rom. VIII, 39. Nun wir können den Abgrund der Liebe GOttes nicht aus gründen/

Rom. VIII, 39

Sondern exclamiren mit Mose: O wie hat GOtt die Leuthe so Lieb! Devt. XXXIII, 3. Der HErr/der ewi-

Devt. XXXIII 3.

ge Gott / der die Ende der Erden geschaffē hat / wird nicht müde noch matt / sein verstand ist unerforschlich: Er gibt den müden Krafft / und Stärcke genug dehnen Unvermögenden / Es. xL, 28. Es. XL, 28.

Nun Himmlischer Vater diese deine Allgemeine Liebe und Barmhertzigkeit bleibet mein schönster Denck-Ring und Kostbarester Smaragd. Der Edle Smaragd curiret die Schwere Noth. Deine Barmhertzigkeit bleibet meine edelste Artzeney wieder meine Schwere Sünden-Noth. Ich gestehe es / ja ich bin ein Sünder / Ein Sünder von Mutter Leibe an / ein grosser Sünder / meine Wunden stincken und Eytern für Thorheit / Ps. xxxviii, 6. Aber es jammert deiner Barmhertzigkeit meine Sünd und grosses Leyd. Ob bey mir ist der Sünden viel / bey dir ist viel mehr Gnade. Denn so sagt S. Paulus Rom. v, 20. Ps. xxxviii, 6. Rom. v, 20

Wo die Sünde mächtig worden ist / da ist doch GOttes Gnade viel mächtiger worden. Darumb wirstu dich auch meiner erbarmē / meine Mißethat dämpffen und alle meine Sünden in die tieffe des Meers werffen. Der Edle Smaragd ist zu wieder denen unzüchtigen bösen Lüsten und begierden. Deine unverschuldete Liebe / O GOtt / soll mir das Denckmahl seyn / dich wiederumb Hertz-Kindlich zu Lieben und hingegen zu creutzigen mein Fleisch sambt dehnen Lüsten und Begierden / und nicht Lieb zu haben die Welt. Und wie kans auch anders seyn? Denn so iemand die Welt Lieb hat / in dem ist nicht die Liebe des Vaters

denn

denn alles was in der Welt ist / nehmlich des Fleisches Lust und der Augen Lust / und Hoffärtiges Leben / ist nicht vom Vater / Sondern von der Welt. Und die Welt vergehet mit ihrer Lust / wer aber den
1. Joh. 11, 15 Seqq. Willen GOttes thut der bleibet in Ewigkeit 1 Joh. 11, 15 Seqq. Darumb Welt

Fahr hin mit deiner Lust
Sie ist nur Koht und wust/
Und deine Fröligkeiten
Verblühen mit den Zeiten /
Was frag ich nach den freuden
Die mein Gemüth nicht weyden.
O süße Himmels-Lust /
Wohl dem / dem du bewust /
Wann wir ein Tröpfflein haben
So kan es unß erlaben.
Wie wird mit grossen Freuden
Der volle Strom unß weyden!

Der Edle Smaragd soll der Gifft wiederstehen und den Schlangen die Augen davon zerfliessen. Deine allgemeine Liebe O GOtt! soll mein antidotum bleiben wieder alle Gifft der Particularität, der Verzweiffelung und selbst eigenen Verdiensts. Du liebest die Welt/das ist alle Menschen/ keinen ausgeschlossen. Ey so hastu auch mich geliebet / mir hastu deinen Sohn geschenckt zum Erlöser. Du O GOtt erbarmest dich über alles und übersiehest der Menschen

schen Sünde/ daß sie sich Bessern sollen/ Sir. XI, 24. du Erbarmest dich aller deiner Wercke/ Ps. CXLV, 9. und Ist und bleibet lauter Gnade. Ists aber aus Gnaden/ so ists nicht aus Verdienst der Wercke/ sonst würde Gnade nicht Gnade seyn/ Rom. XI, 6. Wer will nun an GOttes Liebe Zweiffeln? Wer will verzagen? Wer will Sich selbst suchen zu versorgen? Hier ist das rechte Gifft-Heyl. Der Edle Smaragd soll die abgematteten Lebens Geister im Menschen wieder erfrischen. Deine Liebe und Barmhertzigkeit/ O GOtt! soll mein mattes lechsendes Hertze allzeit laben/ erquicken und erhalten. Mitten im Creutz und in der Züchtigung. Denn deine Schläge sind Liebes-Schläge welche du liebhast die straffest und züchtigest du auch/ Apoc. III, 19 Mitten im Leben/ Glück und Wohlstande; Mitten im Tode und Sterben. Nichts soll mich und dich scheiden. Wenn mein Hertz in Stücken bricht/ soltu mein Hertze bleiben/ Ich will mich dir/ mein Höchster Ruhm/ hiermit zu deinem Eigenthum/ beständiglich verschreiben. Hilff mirs aber Vollenden! Wer mit unserm Mitbruder Seel. ein solcher Geistlicher Steinbrecher wird/ der ist der Reicheste Jubilirer; Er hat den Köstlichsten Schatz. Drumb thue du also und folge dem nach/ der Nutz ist dein. Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallē/ aber meine Gnade soll nicht von dir weichen/ und der Bund meines Frieds soll nicht hinfallen/ Spricht der HErr dein Erbarmer. Es. LIV, 3. Das kan die Lebens Geister erquicken. Ist das erste.

Sir. XI, 24

Ps. CXLV, 9

Rom. XI, 6.

Apoc. III, 19

Es. LIV, 3

II.

Der andere Edle Stein unsers geistlichen **Denck-Rings** ist; SARDIUS MERITI SOBOLIS, der Rothe **Sarder** des Blutigen Verdiensts JESU Christi / des allgemeinen Heylandes der Welt. Davon sagt unser Text: **Also hat GOtt die Welt geliebt / daß Er seinen eingebohrnen Sohn gab / nemlich in den Tod /** daß Er durch seinen vollkommenen Gehorsam dem Gesetze ein Genügen thäte / die Göttliche unendliche Gerechtigkeit befriedigte / und den ewigen Fluch
Gal. IV, 4, 5. von unß Menschen wendete. Gal. IV, 4, 5. **Da die Zeit erfüllet war / sandte GOtt seinen Sohn / gebohren von einem Weibe / und unter das Gesetze gethan / auf daß Er die / so unter dem Gesetze waren / erlöse te / daß wir die Kindschafft empfingen.** Wie nun das von GOTT der Welt gegebene Geschencke inæstimabel ist und nicht geschätzet werden kan; also auch der MODUS und die Weise zu geben. Denn fragstu / was gibt denn GOtt alhier? Antwort: nicht etwas Irrdisches / als Leib / Leben / Augen ꝛc. Essen / Trincken / Hauß / Hoff / Weib / Kind / Acker / Viehe / Geld ꝛc. wie im ersten Articul des Herren Lutheri Erklerung lautet; Sondern einen **Sohn** / nicht einen frembden / Sondern **seinen eigenen Sohn**; nicht einen aus vielen Kindern; Sondern den **eingebohrnen Sohn**; nicht einen ungehorsamen / sondern an dem Er sein wohlgefallen / und hat denselben gegeben / nicht den Engeln / Sondern den Menschen / **seinen Feinden**; nicht ins wolleben / Sondern **in Tod** / daß Er für der gantzen Welt Sünde lei-

den

den und Sterben/ und dadurch das verlohrne ewige Heyl wieder Bringen und erwerben solte. Verlohren solten wir seyn ewiglich; Sterben solten wir des andern Todes/ und in der Höllen pein Leiden in ewigkeit/ aber GOtt gibt seinen Sohn/ daß wir das ewige Leben haben möchten. Wie stellete sich doch David so gar kläglich/ und wie hoch war er Betrübt über dem Todesfall seines (wie wohl ungerathenen Sohns) Absolonis! **Mein Sohn** ABSOLON, **mein Sohn/ mein Sohn Absolon! wolte GOtt ich müste für dich Sterben/ O Absolon mein Sohn/ mein Sohn!** 2 Sam. XVIII, 33. Wie schwerlich sonsten Eltern wohlgerathene Kinder nur von sich lassen/ da es ihnen doch offte gar wohlgehet/ und ihre Wohlfarth ist/ bezeuget die Erfahrung. Als der Junge Tobias auf der Reise verzog/ weinete seine Mutter daß Sie sich nicht wolt Trösten lassen/ und Sprach: **Ach mein Sohn/ ach mein Sohn/ warumb haben wir dich lassen wandern/ unser einige Freude** ꝛc. **Wir hatten Schatzes gnug gehabt/ wenn wir dich nicht hetten weggelassen/** Tob. X, 4, 5, 6. Wo höret man daß Liebreiche Eltern Ihr einiges Kind ihren abgesagten Feinden zur Pein und Marter über lassen? Ach wie that doch Jacob wegen Josephs! **Er zureiß seine Kleider legete einen Sack an/ und trug Leide lange Zeit/ also daß Ihn auch niemand Trösten Kunte/** Gen. XXXVII, 34. Bekandt ist die Historia so Sozomenus erzehlet von der **Vater Liebe.** Als Theodosius der Römische Käyser zu Thessalonich aus Jachzorn ein groß Blutbad angerichtet/ bat ein Kauffman/ dessen Söhne beyde gefangen waren/ die Kriegs-Knechte/ daß sie die Söhne lebendig liessen/ Ihn aber dafür hinrichteten/ uñ solches

2 Sam. XVIII, 33.

Tob. X, 4 Seq.

Gen. XXXVII, 34.

es zuerlangen versprach Er all sein Gold und Geld. Die Kriegs-Knechte erkläreten sich / den Einen Sohn loß zugeben / welchen Er wolte / der ander aber solte Sterben. Da sahe man was Liebe war / der Vater sahe bald diesen bald den andern an / fiel ietzt einem ietzt dem andern umb den Halß / Hertzete und Küssete Sie so lange / biß die Soldaten zuführen und Sie beyde für seinen Augen erwürgeten. So machts dieser liebreiche Vater / So machens liebreiche Eltern / Keine verschencken Ihre Kinder in Todt. **Aber GOtt thuts.** **Er hat seines eigenen Sohns nicht verschonet / sondern hat ihn für unß alle dahin gegeben.** Rom. VIII. 32. **Ins Fleisch** Gal. IV, 4. **In der Sünder Hände** / Matth. XXVI, 2. **unter des Gesetzes Fluch** / Gal. III, 13. **In des Todes Staub** / Psalm. XXII, 13. Wie nun dieses die liebe des Himlischen Vaters mit mehren darthut und erkläret; So finden wir auch des **HErren Jesu** grosse Liebe / Vollkomenen Gehorsam und Hochgültiges Blutiges verdienst / als den rechten Feuer Roten **Sarder** und schönen Rubin. **Der Edle Stein Sarder** war der erste in der ersten Riegen des Brust-Schildleins / so der Hohe-Priester A. T. am Leib Rocke auf seinem Hertzen trug / wenn Er in das Heilige ging / da auch GOtt Urim und Thumim Licht und recht eingeleget hatte / Exod. XXVIII, 17. Seqq. Das Hebræische Wort wird in der vulgata vertiret / Sardius ein Sarder / in des Ariæ Montani, Rubinus ein Rubin / und durch den Junium und Tremellium Pyropus wegen seiner Feuerflammenden Röthe / Glantz und Scheine. Die Physici uñ Natur-Kündiger melden / daß ein **Sarder dienlich sey** (1) **wieder die Bezauberungen und Vergifftungen**; (2) **Das er dem Bluten**

Rom. VIII. 32. Gal, IV, 4. Matth. XXVI, 2. Gal. III, 13. Ps. XXII, 13.

Exod. XXVIII. 17 Seqq.

vid. Krom. in Apoc. p. 556. & 100.

der

der Nasen steure. (3) Das Hertz uñ Gemüthe des Menschen erfreue/ uñ (4) Behertzt mache und die Furcht Benehme. Ist das nicht ein schönes Bild der Persohn unsers lieben Heylandes unnd seines Blutigen Verdiensts. Er ist GOtt und Mensch in einer Unzertrenlichen Persohn. Seine wahre GOttheit/ unwandelbahre Gerechtigkeit. Eyver wider die Gottlosen / Majestät und Herligkeit bildet ab der Feuer Flammende Glantz. Deñ er ist ein verzehrend Feuer/ Deut. IV, 24. IX, 3. Es. XXXIII, 14. Hebr. XII, 29. Das Licht Israel wird ein Feuer seyn / und sein Heiliger wird eine Flame seyn/ und wird seine Dornen und Hecken anzünden/ und verzehren auff einen Tag/ stehet Es. x, 17. Das ist/ GOtt der HErr/ welcher seines Volcks Licht / Freude und Trost ist/ wird ein Feuer seyn/ das die Feinde seiner Kirchen Verzehren wird/ gleich wie die Dornen und Hecken/ wann man ein Feuer drein wirfft/ plötzlich verzehret werden. Unnd Exod. XXIV, v. 17. Sagt der Heilige Geist: Das Ansehen der Herligkeit des HErrn war wie ein Verzehrend Feuer auff der Spitzen des Bergs für den Kindern Israel. Und wenn der Engel des HErrn/ das ist/ der Sohn GOttes/ dem Mosi in einer Feurigen Flammen aus dem Busch Erschienen/ und Er sahe daß der Busch mit Feur brandte/ und doch nicht verzehret ward/ Exod. III, 2. Haben die Lieben Alten es dafür gehalten/ daß die Menschwerdung des Sohns Gottes in diesem Gesicht sey vor und Abgebildet worden. Denn gleich wie der Busch von dem Feuer Erleuchtet und doch nicht verzehret wird: Also wird die Menschheit Christi von wegen

Deut. IV, 24. IX, 3. Es. XXXIII, 14. Hebr XII, 29.

Es. x, 17.

Exod. XXIV, 17.

Exod. III, 2.

der Persöhnlichen Vereinigung mit der Göttlichen Natur/ Erleuchtet mit göttlicher Herligkeit/ uñ doch nicht verzehret noch in die Gottheit verwandelt. Welche wahre **Menscheit** Jesu Christi sein Leiden Sterben und Blutiges Verdienst uñs des **Edlen Sarders Blut Rothe Farben** Abbildet. Ich meine das Kleid seiner wahren Menschheit ist **Roth** durch und durch/ am Oelberge/ da Er Blut Schwitzet/ in der Geisselung/ Krönnung und am Creutze/ und also Hingehet und trit die Kelter alleine / wie in dem Trostreichen Gespräche alles angeführet wird/ Es. LXIII, 1. seqq. **Warumb**/ fragt die Christliche Kirche/ **Ist deñ dein gewand so Roth Farb/ und dein Kleid wie eines Kälter-Treters? Ich Trete**/ Antworttet **Er/ die Kälter alleine uñ ist niemand unter dē Völckern mit mir/ Ich habe sie Gekältert in meinem Zorn/ und Zutreten in meinem Grim: Daher ist ihr Vermögen auff meine Kleider gesprützet/ und ich habe alle meine Gewand befudelt.** Weil nun GOtt nach seiner Göttlichen Natur in Sich und Unmittelbar weder Leiden noch Sterben kan/ so wird GOttes Sohn die andere Persohn der Heil. Drey-Einigkeit/ ein wahrer Mensch/ Leidet/ Vergeust seyn Blut und Stirbet für die Welt /das ist/ für alle Menschen. GOttes Sohn sag ich / GOtt von GOtt/ ohne Wort-Blume / ohne Verkünstlung / wie der Buchstabe lautet/ Leidet uñ Stirbet/ nicht zwar in seiner Eignen Natur/ sondern Appropriativè zueignungs weise/ GOtt der Mensch worden/ thuts. Das Glaubt weder Herodes, noch Pilatus, noch Nestorius, noch Zvvinglius, Allein das ist eben unser Trost/ nemlich/ Obedientia Christi activa und Passiva, daß der geschenckte Sohn GOttes mit thun und Leiden. Das

Es. LXIII, 1. seqq.

Gan-

Gantze Gesetz erfüllt
Damit seins Vaters Zorn gestilt
Der über uns ging alle.

Wir sind GOtt versühnet durch den Todt seines Sohns. Denn gleich wie durch eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden sind / also auch durch eines Gehorsam werden viel Gerechten Rom v, 10. & 19. und Cap. iv, 25. Der HErr JEsus ist umb unser Sünde willen dahin gegeben unnd umb unser Gerechtigkeit willen Aufferwecket. Rom. v, 10. 19. iv, 25. Und das ist der Verdienst JEsu Christi/die verdienstliche Ursache unserer Rechtfertigung und Seeligkeit.

Der Edlestein Sarder soll dienlich seyn wieder die Zauberey / und Vergifftungen. Das Blutige Verdienst JEsu Christi/ist das rechte antidotum unnd Artzeney wider der Höllischen gifftigen Alten Paradiß-Schlangen/des leidigen Teuffels Gifft und Macht / laut seiner Trostreichen Zusage: Ich will Sie Erlösen aus der Höllen und vom Todt Erretten/Todt Ich will dir eine Gifft seyn/Hölle Ich will dir eine Pestilentze seyn. Hos. xiii, 14. Fragstu nun in deinen Anfechtungen/in Leben und Tode/wo soll ich Fliehen hin/ da ich wieder des Satans Anlauffe/ List Macht und Gifft möge bleiben? Antwortt: Zu JEsu Christi Verdienst alleine; Zu seinen Heiligen Fünff Wunden. Dahin ladet Er ein glaubiges aber angefochtenes Hertze/ stehe auff meine Freundin/und komm meine Schöne / Kom̃ her meine Taube in den Felß- Hos. xiii, 14.

Felßlöchern/in den Steinritzen/ Cant. II. 13. 14. Nun auch-

Ich bin dein Täubelein/
Ach JEsu laß mich ein/
Laß mich in deine Wunden/
Da ich stets Ruh gefunden/
Verbirg in dieser Höhl/
Die wohlgeplagte Seel/
So kan ich frölich seyn/
Auch mitten in der Pein.
Wenn Todt und Teuffel Toben/
Wil ich dich JESU loben/
Und Singen für und für/
Lob sey HERR JESU dir!

Cant. II, 13. 14.

Der Edle Stein Sarder soll dem Bluten steuren. Das Blut und Verdienst JEsu Christi machet unß rein von allen Sünden/ 1. Joh. I. 7. stillet alle unsere Blutschulden von Adam angeerbet/ und von unß selbst gemacht. Ob iemand sündiget/ so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater JEsum Christum/ der Gerecht ist. Und derselbige ist die Versühnung für unsere Sünde/ nicht allein aber für die unsere/ sondern auch für der gantzen Welt. 1. Joh. II, 1, 2. Josua mus auff GOttes Befehl diß- und jenseit des Jordans/ Frey-Städte bauen/ wer dahin flohe/ der war frey vor dem Blutrecher/ er ward ihm nicht in seine Hände gegeben. Christi

1. Joh. I, 7.

1. Joh. II, 1, 2.

Ver-

Verdienst ist die rechte Frey-Stadt/ wer mit Buß und Glaubē zu Jhm sich findet/ wer will den Beschuldigen? GOtt ist hie der da gerecht macht: Wer will ihn verdammen? Christus ist hie der gestorbē ist/ ja vielmehr der aufferwecket ist/ welcher ist zur rechten GOttes/ und vertritt uns. Rom. VIII, 33, 34. Rom. VIII, 33, 34.

Quälen mich nun meine Sünde/
Ich mich JEsu zu dir finde/
Und in deinem Blute suche/
Die Erlösung von dem Fluche/
Dein Blut mich von Sünden wäschet/
Und der Höllen Glut ausleschet.

Der Edle Sarder soll die Furcht benehmen/ und hingegen das Hertze/ und Gemüthe des Menschen frölich machen; Auch wollen die Jubilierer die Leute bereden/ wer einen Sarder trage/ dem könne nicht leichte Gewalt wieder fahrē. Dem sey nū wie ihm wolle/ das ist gewiß/ daß das theuer Verdienst JEsu Christi alle Traurigkeit/ Furcht uñ Anfechtungen der Sünden/ des Todes/ des Teuffels und der Hölle aus den Hertzen der Bußfertigen vertreibet/ und hingegen mit seiner Hochgiltigen Krafft und Trost erfreuet im Leben und im Sterben/ und die so mit glaubē es ergreiffen/ bringet zur ewigen Himmels Freude. Daß sie sagen: Ich Freue mich in dem HErrn/ uñ meine Seele ist frölich in meinem GOtt. Denn ER hat mich angezogen mit den Kleidern des Heyls/ und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet. Es. LXI, 10. und mit dem Geist-reichen uñ andächtigen Paul Gerharden: Es. LXI, 10.

Das soll und will Ich mir zu Nutz/

Zu allen Zeiten machen/
Im Streite soll es sein mein Schutz/
In Traurigkeit mein Lachen/
In Frölichkeit mein Seiten Spiel/
Und wenn mir nichts mehr Schmecken will/
Soll mich dis Manna/ speisen/
Im Durst solls sein mein Wasser quelle/
In Einsamkeit mein Sprach gesell/
Zu Hauß und auch auf Reisen:

Das hat der Seelig-verstorbene wohlverstanden/ Drumb hat Er diesen **Denck-Ring** aus seinem Hertzen nicht lassen wollen. Ach gehe du hin/ und thue des gleichen/ **werde ein Geistlicher Steinbrecher/ so Kanstu im Himmel ein Jubilirer werden.**

III.

Der **Dritte** Edle Stein unsers Geistlichē Denck-Rings ist ADAMAS FIDEI CORDIS. Der Helle/ Klare **Diamant** des wahren **Hertzen-Glaubens.** Davon sagt unser Text: **Auf daß alle/ die an Jhn Gläuben/ nicht verlohrē werden/ Sondern das ewige Leben haben.** Monardes gedencket eines Diamantē/ so fast so Groß/ wie ein Klein Hüner Ey/ so damahls der aller Gröste Diamant/ davon man in der Welt wissen zu sagen/ trägt am pretio oder werth aus/ Zwey und Dreyßig Hundert tausent/ Sechs tausent/ Fünf Hundert und 70 Gülden.

Boeth. de gemm. l. 2. c. 5. p. 64

Uberaus Kostbar ist dieser Diamant/ der einen Armen in dieser Welt bald reich machen könte. Aber nichts gegen dem wahren Glauben. Denn wie die GOttes Gnade/ Liebe und

Barm-

Barmhertzigkeit die Vrsprüngliche; Das Verdienst JEsu Christi / Leiden / Todt / und Gehorsam die Verdienstliche Vrsache / ist unser Rechtfertigung / und ewige Seeligkeit; Also ist der Wahre Glaube die Mittel-Vrsache / oder auf unser Seiten das einige Mittel / dieses alles zuergreiffen / gerecht und ewig Seelig zu werden. GOtt ist der Geber durch die Liebe; JESUS Christus der Erwerber durch sein Leiden und Sterben; Der Glaube aber ist der Nehmer / der ergreifft was GOtt giebt / Christus verdient / und der Heilige Geist / durchs Wortt / verkündiget. Hette nun gleich ein Mensch alle Edelgesteine dieser Welt / und alle derselben Schätze / hette aber den wahren Glauben nicht / und nehme also schaden an seiner Seeligkeit / was würden Sie Ihm Nutzen? Nichts.

Hingegen / solte ein Mensch / gleich mit dem Armen Lazaro / in der Welt das Elend Bauen biß ans Ende / hat aber den wahren Glauben / der Stirbt zwar auch des zeitliches Todes / leidet vorher viel Noth / und ungemach: ABER (1) Er soll nicht verlohren werden / weder hier im reich der Gnaden / noch dort im Reich der ewigen Herligkeit; Sondern (2) das ewige Leben haben / welches ist des Glaubens Ende 1 Pet. I, 9. Wer an JEsum Christum Gläubet / der ist Gerecht Act. XIII, 39. Aus gnaden seyd Ihr seelig worden durch den Glauben Eph II, 8. Ich verstehe aber hier den wahren Glauben. Der Edle Demant kan Ihn uns etzlicher Maßen Abbilden. Der Edle Demant-Stein ist gantz heiter und rein von allen Mackeln / leidet keinen flecken oder zusatz. Also der wahre Glaube

1 Pet. I, 9
Act. XIII, 39
Eph. II, 8

Ist rein in der Wissenschafft und Erkänntniß Gottes / Er weiß und kennet keinen ander GOtt / als GOtt Vater Sohn und Heiligen Geist / nach dem XVII, v. 3 Johann. Das ist das ewige Leben / daß Sie dich / daß du allein warer GOtt bist / und den du gesand hast JESUM Christum erkennen. Reine ist auch und mus seyn des Glaubens assensus und beyfall / und GOtt in seinem Wort wahr-geben und sagen HErr dein Wort ist die Warheit Joh. XVII, v 17.

Joh. XVII, 3

Joh. XVII, v17

Der Edle Demant ist Ein sehr harter Stein / wie auch sein Nahme ausweisset / helt auch im Feuer / daß Er nicht springet. Und Ob gleich etzliche aus der Erfahrung bezeugen wollen / daß Er zerschlagen werden könne / so lassen wir es dahin gestellet seyn / und wissen / daß Er doch ein sehr harter und beständiger Stein ist / In dem die Heil. Schrifft darmit verstockte Hertzen vergleichet / und Ihn harter nennet als einen Felsen Ezech. II, 9. Der Glaube ist eine Gewisse zuversicht des / das man hoffet / und nicht Zweiffelt an dem das man nicht siehet Hebr. I, 1. Er hat eine Kindliche Hertzliche und feste reine zuversicht zu GOtt und vertrauet gewiß / GOTT sey Ihm genädig und Barmhertzig umb Christi willen / drauf Lebet Ein gläubiges / drauf stirbt ein Christliches Hertze / wancket auch nicht für Wasser / Feuer / Schwerd / Noth uñ Todt / Sondern folgt dem Abraham / Kämpffet wie Jacob / hält an / wie das Cananäische Weiblein und eignet Ihm alles zu in individuo und Spricht mit S. Paulo: GOtt hat Mich geliebet und Sich selbst für Mich dahin geben / Gal. II, 26 Luth. saget der rechte Seelig-

Ezech. II, 9.

Hebr. XI, 1.

Gal. II, 26 Luth.

machende

machende Glaube stehet da mit ausgestreckten Armen und Händen/ ergreiffet den Sohn GOttes/ so für Jhn dahin gegeben/ mit Freuden und saget: **Du bist mein/ und ich bin dein/ und wo du bist/ da will/ da soll/ da kan/ da werde ich seyn/ uns soll der Todt/ die Noth/ der Teuffel/ die Hölle nicht scheiden.**

So hart steiff und feste hält sich der wahre Glaube bey Christo/ und wie **der Edle Demant einer von den Helleuchtesten** Edelsteinen ist: Also leuchtet der Glaube wie eine Fackel für GOtt und Menschen durch Liebe und beständigkeit zur Seelen-Heyl und Seeligkeit: **Ja wie der Edle Demant auch wieder Pestilentzialische Seuche dienlich seyn soll/** so bewahret der Glaube/ für dem ewigen verderben und dringet hindurch zum ewigen Leben. **Wer da gläubet uñ getaufft wird/ der wird seelig werden** Marc. XVI, 16 **Wer an mich gläubet der wird Leben/ Ob Er gleich stürbe/ und wer da lebet uñ gläubet an mich/ der wird nimmer mehr sterben** Joh. XI 26. **gläubstu das?** So seyd nun getrost/ achtet alles für nichts/ wenn Jhr diesen Geistlichen Demant des waren Glaubens habt. **Darauf sehen die Augen GOttes.** Jer. V, 3. Dadurch Lebet Jhr hier in GOtt Hæbr. II, 4. Dadurch überwindet ihr Noth uñ Todt/ und **fahret durch den Todt und Leben.** Joh. V, 24. VIII, 51, Und könnet mit dem tapfferen Theologo, und Chronologo Herrn Bucholzero, wie auch dem Seel. Verstorbenen/ immer wider holen und sagen: Nicht verlohren werden/ nicht verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben. **Wer aber nicht gläubet/ der ist schon gericht/** den GOttes Gnade und Christi

Phys. Senn. p. 411. Marc. XVI, 16 Joh. XI 26. Jer. V, 3. Hab. II, 4 Joh. V, 24 VIII, 51.

Verdienst kömbt nicht zu statten dem der nicht recht gläubet. Dafür behüte mich mein GOtt/hilff meinem Unglauben/uñ Stärcke meinen Schwachen Glauben/Amen.

Laß mich dein seyn und bleiben /
O treuer GOtt und HERR /
Von dir laß mich nichts treiben /
Halt mich bey reiner Lehr /
HErr laß mich nur nicht wancken /
Gib mir beständigkeit /
Dafür wil ich dir dancken /
In alle Ewigkeit/ Amen!

PERSONALIA.

DJesen Geistlichen **Denck-Ring** hat auch im Hertzen getragen / und sich darmit geschmücket / unser Seelig verstorbene Mit-Bruder / von deßen Geburth/Aufferziehung / Christlichem Leben / Wandel und Abschiede Löblichen brauch nach dieses zumelden.

Es ist der Seelig verstorbene / der Weylandt Ehrenveste und Kunstreiche Herr **Johann Friedrich Steinbrecher**/ gewesener Kunstpfeiffer alhier zu Loburg / gleich in dem großen Kriegswesen ANNO 1634. den 17 Aprilis auff diese Welt gebohren worden / in der großen Stadt **Mußkau** /da seine Eltern dem Groß-Fürsten in der **Mußkau**/in der Expedition wieder den König in Pohlen gedienet. Seyn Vater ist der Ehrenveste und Kunstreiche Herr **Johann Steinbrecher** / wohlbestalter Kunstpfeiffer in der benachtbahrten und Fürstl. Residentz Stadt Zerbst. Die Mutter Frau **Dorothea Hahnin** bürtig von Torgau so beyderseits zugegen / und diesen Ihren

ren Sohn ietzo zum Ruhekämmerlein begleidet haben. Wie ihn nun diese seine liebe Eltern also forth/ am 4ten Tage nach seiner Geburt / zur wieder Geburt und heiligen Tauffe befordert / so haben sie ihn auch hernach in aller GOttesfurcht aufferzogen. Deñ als hierauff in der Grossen Stadt-Mußkau eine erschreckliche Feuer-Brunst entstanden/in welchen nach ihrem Bericht in die 15000. Häuser abgebrandt / und sie alsdan abgedancket worden / sind sie den 10. Augusti zur Narva zu Schiffe gangen/ und den 24. Ejusdem zu Hölsignör in Dennemarck ankommen/ weil aber in Teutschlandt noch alles voller Unruhe/haben sie sich nach Christiania in Norwegen gewendet / und allda 10. Jahr gewohnet / und diesen ihren Sohn fleisig zur Schulen und einen eigenen Teutschen Præceptorem gehalten; bis sie nach Barth in Pommern sich gewendet/und aldar Bestallung 5. Jahr bekommen/ haben sie ihn in der Music und in der Kunst Exerciret, welche er auch wohlgefasset/ und nach außgestandenen Lehr-Jahren für einen Gesellen hin und wieder gedienet. Weill es aber seiner Gelegenheit ferner nicht gewesen/hat er sich mit Rath und Vorwissen seiner lieben Eltern / Anno: 1660. in den heyl: Ehestandt begeben/ mit der Tugendsahmen Fr: **Catharinen**/ Herr **Martin Krügers** Seel: Weyland Kunstpfeiffers in der Alten Stadt Brandenburg hinterlassenen / und ietzo abermahls hochbetrübten Wittiben / mit derselben durch GOttes Seegen erzeuget/1. Tochter/die bald wieder verstorben/und 2. Söhne die noch am leben/und nun Wäysen worden; GOtt wolle sie sambt der Mutter kräfftiglich trösten/stärcken/in der warheit erhalten/ und als ein lieb-und Schutz-Reicher Vater der Wittben und Wäysen versorgen und ernehren umb Christi willen! Sein Christenthumb und wandel/ in dem Er nun 3. Jahr allhier bestallung gehabt/ist männiglich bewust/daß er GOtt sein Wort und Heyl: Sacrament hertzlich geliebet/ zu seyner Seelen Wohlfahrt fleißig

besuchet

besuchet/und auch so wohl mit seiner Ehegattin/als auch ins gemein schiedlich und friedlich sich begangen / auch bey unser Kirchen und Gottes Dienste fleisig ufgewartet und wen Er gefallen/ durch bußfertige Reue Erkändniß und Bekändniß seiner Sünden/Sich wieder auffgerichtet / seines Heylandes und Erlösers im Glauben sich getröstet / und so viel möglich nach dem Wort des HERRN gelebet/ daß man Ihm seyn Leben gerne länger gegönnet. Weil es aber dem allein weisen GOtt anders gefallen/ hat ER ihn nicht allein ohne Creutz nicht gelassen/ sondern Ihm auch unterschiedliche Todes-Briefflein und schwere harte leibes Schwachheiten zugeschicket/ allermeist aber ihn vor etzlichen Wochen mit einer hitzigen / Schwindsüchtigen / Marck und Fleisch verzehrenden Kranckheit/ heimbgesuchet welche Ihm allen Safft und Kräffte vertrucknet/daß ER kaum mehr reden mögen; Drumb ER sich zum Tode Christlich desto mehr bereitet/seine Sünde abermahl erkennet/ sich mit GOtt und Menschen ausgesühnet / mit dem allerbesten Zehrpfennige des Leybes und Bluts JEsu Chsisti / sich versorget / und im übrigen in grosser Gedult sich mit den schönsten Sprüchen und Kirchen-Gebettlein/absonderlich mit dem erklärden Texte aus dem 3. Johann: Also hat GOtt ꝛc. Sich getröstet / und wie im Leben / also auch im Tode/ als ein gläubig Kind GOttes sich erwiesen / und darauff sanfft und Seelig auff Christi Verdienst/am vergangenen Dienstag den 22. Octobr: Abens zwischen 12. Uhren in HERRN entschlaffen/ seines alters 32. Jahr und 28. wochen. Der GOtt alles Trosts gnade und Barmhertzigkeit / wolle nachmals auffrichten die betrübte Witbe / Wäyselein / Eltern und Freunde / daß sie ihren willen in des höchsten willen geben/allermeist bedenckende/ daß/ wer in der Evangelischen warheit beharret bis ans Ende/auch im Tode/nicht verlohren wird/sondern dringet durch den Todt zum Leben. Der Erblaste Cörper Ruhe wohl/ Und der Allmächtig GOtt erwecke und vereinbahre Ihn mit der Seelen am Jüngsten Tage zum ewigen Freuden Leben/uns allen aber gebe der Herr eine Seelige nachfahrt / umb JEsu Christi willen Amen / Amen!

ENDE.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn823365301/phys_0042
DFG

…be stehet da mit ausgestreckten Armen und Hän-
…n Sohn GOttes/ so für Ihn dahin gegeben/ mit
…get: Du bist mein/ und ich bin dein/
…ist/ da will/ da soll/ da kan/ da werde
… soll der Todt/ die Noth/ der Teuffel/
…ht scheiden.

…steiff und feste hält sich der wahre Glaube bey
…e der Edle Demant einer von den Hel-
…delsteinen ist: Also leuchtet der Glaube wie
…GOtt und Menschen durch Liebe und beständig-
…Heyl und Seeligkeit: Ja wie der Edle De- Phys.
…ieder Pestilentzialische Seuche dienlich Senn. p.
…ewahret der Glaube/ für dem ewigen verderben 421.
…ndurch zum ewigen Leben. Wer da gläubet
…ird/ der wird seelig werden Marc. XVI, 16 Marc.
… gläubet der wird Leben/ Ob Er gleich XVI, 16
…er da lebet uñ gläubet an mich/ der wird
… sterben Joh. XI 26. gläubstu das? So Joh. XI
…/ achtet alles für nichts/ wenn Ihr diesen Geist- 26.
…des waren Glaubens habt. Darauf sehen
… GOttes. Jer. V, 3. Dadurch Lebet Ihr hier Jer. V,
… II, 4. Dadurch überwindet ihr Noth uñ Todt/ 3.
…ch den Todt und Leben. Joh. V, 24. VIII, Hab.
…it dem tapfferen Theologo, und Chronologo II, 4
…ero, wie auch dem Seel. Verstorbenen/ immer Joh. V,
…sagen: Nicht verlohren werden/ nicht verloh- 24 VIII,
…dern das ewige Leben haben. Wer aber nicht 51.
… schon gericht/ den GOttes Gnade und Christi